

Urban Gardening im Treibhaus Luzern

Anbau eines Gemüsegartens im Jugendkulturhaus Treibhaus Luzern



Projektzeitraum: von Oktober 2016 – November 2017

Romana Brunner

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Studienrichtung: Soziokulturelle Animation

Begleitperson: Franco Bezzola

Eingereicht am: 30. Januar 2018

Urban Gardening Treibhaus Luzern

Anbau eines Gemüsegartens im Jugendkulturhaus Treibhaus Luzern

Projektzeitraum von Oktober 2016 bis November 2017

Romana Brunner

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Studienrichtung Soziokulturelle Animation

Begleitperson: Franco Bezzola

Eingereicht am: 30. Januar 2018

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche
Stellungnahme des Autors/der Autorin bzw. der Autorinnen und Autoren.

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die
Leitung Bachelor.

Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern



Dieses Werk ist unter einem
Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz Lizenzvertrag
lizenziert.

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/>
Oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California
95105, USA.

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Dokument steht unter einer Lizenz der Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle
Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz <http://creativecommons.org/>

Sie dürfen:



Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten

Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur
Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder
angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber
unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt
aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.
Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt,
mitteilen.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers
dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

Abstract

Der vorliegende Bericht dokumentiert das Praxisprojekt von Romana Brunner, welches im Rahmen der Ausbildung der HSLU-SA-Soziokulturelle Animation von Oktober 2016 bis November 2017 umgesetzt wurde.

Das Projekt Urban Gardening hatte zum Hauptziel Jugendlichen und jungen Erwachsenen partizipativ am Urban Gardeningprojekt zu beteiligen, sie sich mit dem Projekt zu identifizieren und sich den zur Verfügung stehenden Raum anzueignen. Das Projekt sollte zudem auch die Chance bieten, Personen den Zugang zum Treibhaus bieten, die bisher nicht im Treibhaus aktiv waren. Das Projekt sollte die Eigeninitiative der Beteiligten fördern und Ihnen die Möglichkeit zu bieten selber Ideen zu entwickeln und diese umzusetzen. Das Projekt sollte zudem ein fester Bestandteil des Jugendkulturhauses werden und auch nach dem ersten Jahr selbständig weitergeführt werden.

Diese Arbeit zeigt auf, wie das Projekt geplant und durchgeführt wurde. Beschrieben wird der Projektverlauf, Projektorganisation, sowie Schwierigkeiten und Erkenntnisse der Umsetzung.

1. Inhaltsverzeichnis

2. Abbildungsverzeichnis.....	5
3. Anhänge.....	5
4. Ausgangslage	6
4.1. <i>Vorwort, Entstehung der Idee und Ziele des Projektes.....</i>	<i>6</i>
5. Projektgründung	7
5.1. <i>Situationsanalyse</i>	<i>7</i>
5.2. <i>Erkenntnisse und Handlungsbedarf</i>	<i>9</i>
6. Ziel.....	10
6.1. <i>Zielbaum</i>	<i>10</i>
6.2. <i>Zielgruppe</i>	<i>11</i>
7. Projektverlauf	12
7.1. <i>Aufbauorganisation</i>	<i>12</i>
7.2. <i>Vorbereitung für die Umsetzung.....</i>	<i>13</i>
7.3. <i>Überblick Organisation</i>	<i>13</i>
7.4. <i>Projektabschluss</i>	<i>17</i>
8. Evaluation des Projektes	18
8.1. <i>Zusammenarbeit</i>	<i>18</i>
8.2. <i>Rolle der Projektleiterin.....</i>	<i>18</i>
8.2. <i>Evaluation der Ziele.....</i>	<i>20</i>
8.3. <i>Evaluation der Zielgruppen</i>	<i>21</i>
8.4. <i>SEPO-Methode</i>	<i>22</i>
9. Partizipation	24
9.1. <i>Partizipationsstufen</i>	<i>24</i>
10. Projektabrechnung.....	25
11. Nachhaltigkeit.....	26
12. Erkenntnisse und Schlussfolgerungen.....	27
13. Dank	28
14. Quellenverzeichnis.....	29

Die Fotos in dieser Arbeit sind alle während der Umsetzung des Projektes entstanden. Die Fotos dürfen nur nach Rücksprache mit der Projektleitung wiederverwendet werden.

2. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Zielbaum Eigene Darstellung

Abbildung 2 Aufbauorganisation Eigene Darstellung

Abbildung 3 Workshop Neubad

Abbildung 4 Anzucht

Abbildung 5 Setzlinge pflanzen

Abbildung 6 Grillabend

Abbildung 7 SEPO Eigene Darstellung

Abbildung 9 Projektabrechnung Tabelle Eigene Darstellung

3. Anhänge

Zeitplan

Impressionen Urban Gardening

Evaluation Projektgruppe

4. Ausgangslage

4.1. Vorwort, Entstehung der Idee und Ziele des Projektes

Vorwort

Das Jugendkulturhaus Treibhaus befindet sich in der Stadt Luzern im Tribschenquartier, nahe der Kantonsschule Alpenquai und gegenüber des Theaterpavillons Spielleuten.

Das Konzept des Treibhauses steht für die Förderung der Jugendkultur, dabei funktioniert das Haus als Drehscheibe für jugendkulturelle Aktionen, Aktivitäten, Veranstaltungen und Projekte. Das TH bietet der Zielgruppe eine Produktionsstätte, in der Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16 bis 25 Jahren, ihre Ideen und Kreativität in die Tat umsetzen können. Ziel ist es dabei die Eigeninitiative zu fördern und die Zielgruppe von der Selbsttätigkeit in die Selbständigkeit zu führen. Die Grundhaltungen beruhen auf Partizipation, Empowerment, Chancengleichheit und Prävention. Das Treibhaus bietet dazu ein breites Raumangebot für vielfältige Nutzungen. Fabian Fuchs, (2015). Konzept Treibhaus (S.4).

Entstehung der Idee

Im September 2016 meldeten sich zwei Aktivistinnen, die im Treibhaus arbeiten, mit der Idee im Treibhaus einen Gemüsegarten anzupflanzen, beim ersten Treffen zur Besprechung dieser Idee, stellte sich aber heraus das die zwei Initiantinnen zwar begeistert sind von der Idee eines Gemüsegartens, aber befürchten, nicht genug zeitliche Ressourcen zu haben um so ein Projekt auch wirklich umzusetzen. Wenig später im Oktober 2016 fand im Treibhaus ein Innovationstreff statt. Es wurden alle Aktivistinnen und Aktivisten des Kulturhauses dazu eingeladen ihre Ideen und Wünsche für das Haus zu äussern. In der Begehung vom Treibhaus hat sich herauskristallisiert, dass sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen des Kulturhauses sich wünschen, dass die Innen- und Aussenräume des Treibhauses besser genutzt werden. Für die Fläche hinter dem Haus, der bis anhin 'Dschungel' genannt wurde, kam hier von mehreren Beteiligten die Idee eines Gemüsegartens wieder zur Sprache. Daraufhin wurde beschlossen das Projekt Urban Gardening im Rahmen des Praxisprojektes aufzugleisen, damit auch die Projektleiterin sich voll und ganz diesem Projekt widmen konnte.

Ziele des Projekts

Aus den Zielen des Treibhauses abgeleitet, gehört es zu den Aufgaben des Kulturhauses die Wünsche und Bedürfnisse der Zielgruppe aufzunehmen und Unterstützung zu bieten bei der Umsetzung von Projekten. Gemeinsam mit einem Projektteam, zusammengestellt aus der Zielgruppe des Treibhauses, setzt die Projektleitung das Urban Gardening Projekt um. Ziele dabei sind, die Zielgruppe aktiv in die Umsetzung des Projektes miteinzubeziehen und sie am Projekt zu beteiligen. Der Aussenraum, in diesem Fall die Wiese hinter dem Treibhaus, dient als Raum, den sich das Projektteam aneignen kann, darin experimentieren darf, und ihn schlussendlich selbstständig zu verwalten.

5. Projektgründung

5.1. Situationsanalyse

Nach Alex Willener (2013) kann man sich die Situationsanalyse als ein Recherchier Prozess vorstellen, denn es werden Fakten, Material und Hinweise gesammelt, Gespräche und Diskussionen geführt, Zusammenhänge ergründet und kommt so allmählich zu einem Bild der Situation. (S.143).

Begehung mit der Zielgruppe

Im Oktober 2016 organisierte die Projektleitung einen Innovationstreff im Jugendkulturhaus Treibhaus Luzern. Es wurden alle Aktivistinnen und Aktivisten des Kulturhauses dazu eingeladen ihre Ideen und Wünsche für das Haus zu äussern. Methodisch wurde dabei so vorgegangen, dass alle Teilnehmenden an einer Begehung des Hauses teilnahmen. In jedem Raum befand sich ein grosses Plakat auf dem die Aktivistinnen und Aktivisten in kleinen Gruppen ihre Ideen aufschreiben konnten. Nach jeweils zehn Minuten wurde die Posten gewechselt. Nach dem Rundgang durfte sich jede Gruppe für drei Ideen entscheiden, die sie dann den anderen vorstellten, dabei wurden alle diese Ideen auf ein Flipchart aufgeschrieben. Zum Schluss durften alle Teilnehmer mit Punkteklebern vier Ideen ihre Stimme geben. Für die vier Vorschläge mit den meisten Punkten wurde festgelegt wer, was, bis wann umsetzt. In der Begehung hat sich herauskristallisiert, dass sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen des Kulturhauses wünschen, dass die Innen- und Aussenräume des Treibhauses besser genutzt werden. Für die Fläche hinter dem Haus, der bis anhin 'Dschungel' genannt wurde, wurde unter anderem vorgeschlagen daraus ein Gemüsegarten zu machen.

Vergleiche mit Parteiorganisationen

Partner des Treibhauses, wie zum Beispiel das Neubad, folgen schon länger dem Trend des urbanen Garten Anbaus. Unter dem Namen „ Neugarten“ führt das Neubad einen Gemüsegarten, bei dem Freiwillige der Stadt Luzern mithelfen können im Garten und Workshops besuchen können um sich Wissen rund um den Garten anzueignen. Im Gegenzug, dürfen die Helfenden, Gemüse beziehen für den Eigengebrauch. Auch zwei Aktivistinnen, die im Treibhaus arbeiten, hatten im Neubad schon solche Workshops besucht.

Stakeholder Analyse

„ Stakeholder“ ist der englische Begriff für Interessen- oder Anspruchsgruppen. Nach Willener (2007) handelt es sich dabei im Organisationen wie auch Personen die an eine Organisation oder ein Projekt Ansprüche stellen und durch Zurverfügungstellung oder Verweigerung von Ressourcen das Projekt positiv oder negativ beeinflussen können (S.149). Für das Urban Gardeningprojekt fanden sich zwei Partner, die Stadtgärtnerei der Stadt Luzern, die das Projekt mit Fachwissen zum Gemüseanbau unterstützte und dem Treibhaus Material lieferte. Und das Netzwerk Neubad, dass selber ein Urban Gardeningprojekt betreibt. In Zusammenarbeit mit den Projektleitenden des Neugartens, fanden Wissensaustausche statt und Workshops wurden besucht.

Online Befragung

Über den E- Mailverteiler wurden alle Aktivistinnen und Aktivisten des Treibhauses angefragt, ob das Interesse da war, sich bei einem Urban Gardening Projekt zu beteiligen. Die Reaktionen waren positiv und es fanden sich zehn Interessierte für das Projekt.

Fachliteratur

Raumaneignung

Nach Ulrich Deinet (1992), ist ein Jugendhaus ein Raum, indem sich Jugendliche bewegen, sich in Szene setzen, als Clique auftreten, sich von anderen absetzen und neue Verhaltensweisen ausprobieren. Es ist dabei wichtig das Abweichungen und Veränderungen des Angebots ständig möglich sind. Die Miteinbeziehung der Zielgruppe in Gestaltungsprozesse eines Projektes bietet die Grundlage dafür, damit sich die Jugendlichen auch mit dem Projekt identifizieren. Die Soziokulturelle Animation baut hier Beziehungen auf, auch von dieser Seite muss eine hohe Identifikation mit dem Angebot vorhanden sein, damit die Motivation auf die Zielgruppe überspringen kann (S.88).

Aufgaben der Soziokulturellen Animation

Gabi Hangartener (2013) bezeichnet die Animation von Gruppen unter Berücksichtigung, Förderung und Begleitung ihrer gruppenspezifischen Kommunikation, ihrer (Selbst-)Organisation sowie der Unterstützung einer eigenständigen Formulierung der Ziele der Gruppe als zentrale Aufgabe der Soziokulturellen Animation (S.266).

Nach Gregor Husi (2013) nimmt sich die Soziokulturelle Animation vor, Menschen zusammen zu bringen und hilft ihnen, gemeinsame Interessen zu entwickeln, zu artikulieren und zu verfolgen. (S.120) Basierend darauf, ist es im Sinne der Soziokulturellen Animation, die formulierten Bedürfnisse der Zielgruppe aufzunehmen und sie bei der Umsetzung ihrer Idee zu unterstützen.

5.2. Erkenntnisse und Handlungsbedarf

Das Treibhaus arbeitet mit der Soziokulturellen Animation als Handlungsweise, die Einzelne und Gruppen darin bestärkt selbstbewusst und selbstverantwortlich an den Veränderungsprozessen des modernen Lebens zu partizipieren, wobei den Aspekten der sozialen und kulturellen Vernetzung, der Selbstaktivität, Selbstgestaltung und wechselseitige Kommunikation, sowie dem kreativen, gemeinschaftlichen Tätig sein, besondere Bedeutung zukommt. Fuchs (2015) S.5.

Als Praktikantin hatte die Projektleiterin die Aufgabe die Zielgruppe zu **animieren**, zu **organisieren** (z.B. Unterstützen von Jugendlichen im Veranstaltungsbereich), ebenso zu **vermitteln** (zwischen z.B. zwei zerstrittenen Gruppierungen) sowie die Konzeption z.B. Erarbeitung von Handlungsgrundlagen) immer mit dem Ziel, die Zielgruppe von der Selbsttätigkeit in die Selbstständigkeit zu führen.

Im Gespräch mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich im Treibhaus engagieren, stellt sich heraus, dass das Bedürfnis da war, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen und mitbestimmen zu können, was das Haus braucht. Der Projektleiterin fiel auf, dass besonders Jugendliche, die im Treibhaus arbeiten eine stärkere Identifikation mit dem Haus haben, als Freiwillige Veranstalter, dies auch deshalb, weil diese Personen sehr viel Zeit Treibhaus verbringen. Viele Aktivistinnen und Aktivistinnen zeigten Interesse für Themen wie zum Beispiel: Umwelt, food waste, Flüchtlingskrise und sonstige politische Themen. Jugendliche äusserten dass, das Kulturhaus den Namen Treibhaus trage, und dies ja auch genutzt werden könne um im Treibhaus ein Treibhaus zu bauen, um Gemüse und Kräuter auf biologischer Basis anzupflanzen. Das Interesse am Gemüseanbau und die Nutzung der Räume des Hauses kann als hier optimal kombiniert werden.

Das Urban Gardening Projekt stellt eine zeitgemässe Erweiterung der Partizipationsmöglichkeiten im Treibhaus dar. Das Gartenprojekt bietet die Möglichkeit vorhandene Infrastrukturen zu nutzen. Die Zielgruppe hat hier die Möglichkeit den Aussenraum zu ihrem eigenen zumachen und ihn mitzugestalten. Zudem bietet sich die Möglichkeit ein Ort zu schaffen, an dem, ungezwungene Begegnungen möglich sind. Für das Jugendkulturhaus ist es wichtig auf gesellschaftliche Veränderungen der Jugendkultur einzugehen und den Raum dafür zu Verfügung zu stellen. Jugendliche und junge Erwachsene können hier ihre Kreativität ausleben, sich Grundwissen über Gemüseanbau aneignen und den von Ihnen genutzten Raum selbstverwalten. Das gemeinsame erleben der Arbeit in der Natur und die Erfolge einer erfolgreichen Ernte sind nicht nur eine Motivation, sondern fördern auch die Teamfähigkeit der Gruppe. Das Jugendkulturhaus fungiert hier als Experimentierfeld, bei dem sich die Zielgruppe ausprobieren kann und die Selbstinitiative gefördert wird.

6. Ziel

6.1. Zielbaum

Fernziel

Jugendliche und junge Erwachsene können den Aussenraum des Kulturhauses nutzen und selbstbestimmt verwalten

Hauptziel

Jugendliche und junge Erwachsene beteiligen sich partizipativ am Projekt und identifizieren sich mit dem Projekt und können sich den Raum aneignen.

Wirkungsziel 1	Wirkungsziel 2	Wirkungsziel 3
Aktivistinnen und Aktivisten haben die Möglichkeit beim Projekt mitzumachen und es nach ihren Bedürfnissen mitgestalten.	Das Projekt bietet Zielgruppen innerhalb und ausserhalb vom Treibhaus Zugang sich aktiv am Projekt zu beteiligen.	Das Projektteam identifiziert sich mit dem Projekt.
Leistungsziel	Leistungsziel 2	Leistungsziel 3
Es hat sich ein Projektteam gefunden, dass für die Umsetzung verantwortlich ist.	Es beteiligen sich fünf bis zehn Personen am Projekt.	Das Projektteam führt das Urban Gardening im nächsten Jahr weiter.

Die ursprünglich im Konzept verfassten Ziele, wurden nach der Besprechung mit dem Praxisausbildner nochmals angepasst.

6.2. Zielgruppe

Im Projektkonzept wurden die verschiedene Zielgruppen definiert.

Die primäre Zielgruppe:

Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 16 und 25 Jahren, die schon im Jugendkulturhaus aktiv sind.

Die Sekundäre Zielgruppe

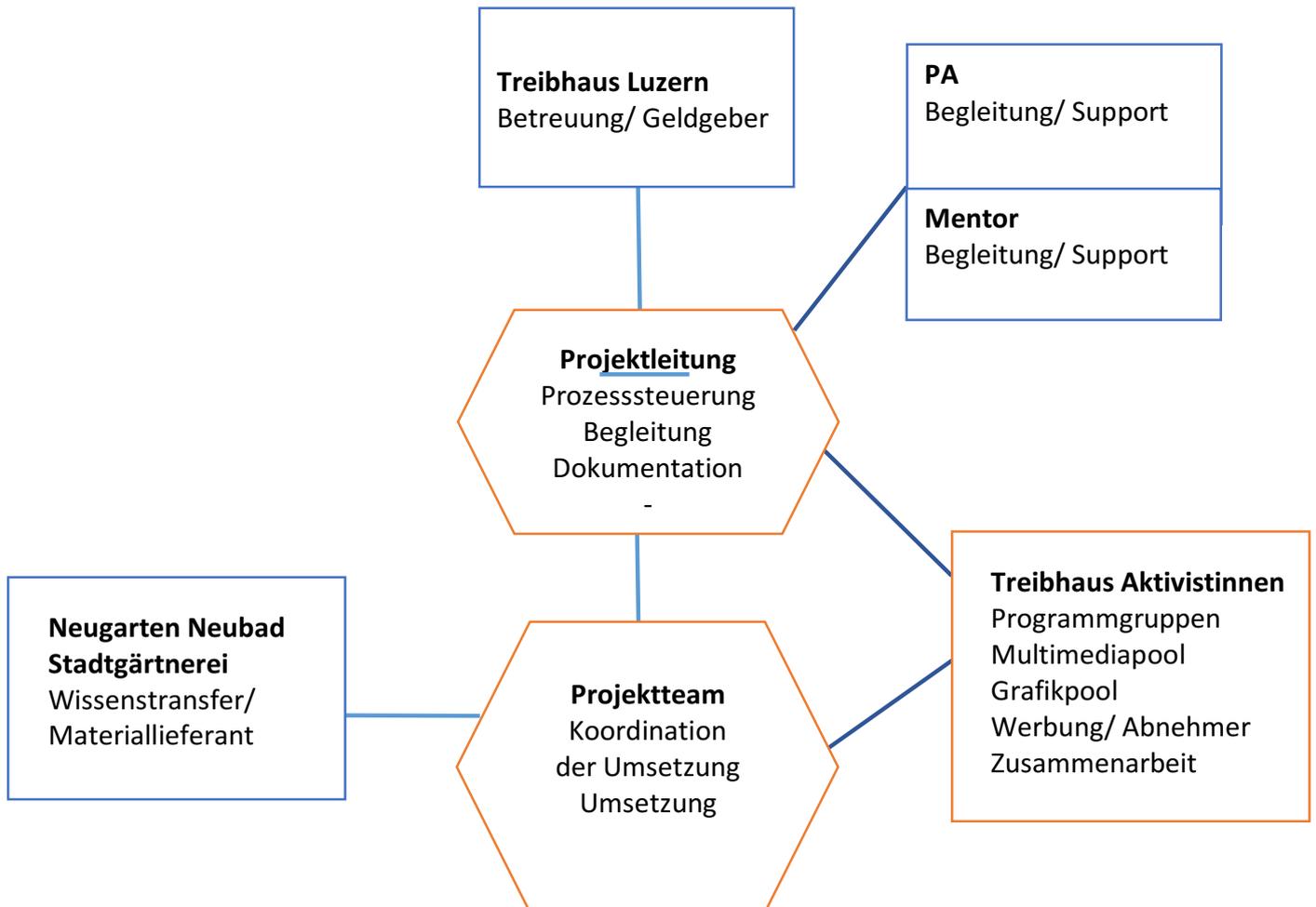
Jugendliche und junge Erwachsene die im gleichen Alter sind, aber bisher noch keinen Zugang hatten im Treibhaus. Dabei sollte das Projekt auch Personen mit Migrations- und Fluchthintergrund offenstehen, dies, da bisher diese Zielgruppe nicht im Treibhaus vertreten ist und das Urban Gardeningprojekt einen einfachen Zugang bietet sich im Kulturhaus zu integrieren.

Die tertiäre Zielgruppe

Sind alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen die im Treibhaus in irgendeiner Form involviert sind, aber nicht beim Projekt selbst mitmachen. Sie werden informiert via E-Mail, Social Media, wie Instagram und Facebook über den aktuellen Verlauf des Projektes. Ausserdem bieten sich an mit der Küche und der Gastronomie des Treibhauses zusammenzuarbeiten. Geplant war auch das der Küchenchef Gemüse und Kräuter für den Mittagstisch verwenden konnte.

7. Projektverlauf

7.1. Aufbauorganisation



Im Projekt arbeitete die Projektleiterin hauptsächlich operativ. Sie war für die Koordination der Umsetzungstage verantwortlich als auch für den strukturellen Ablauf dieser Tage. Sie begleitete das Projektteam bei der Umsetzung, überliess aber die Entscheidung wie, was, wo dem Projektteam. In Sitzungen übernahm sie die Moderation, brachte Inputs, wenn notwendig und fasste am Schluss der Sitzungen jeweils zusammen was besprochen worden war. Die Projektleitung erstellte an den Umsetzungstagen jeweils gemeinsam mit der Gruppe Ziele für den Tag. Am Ende des Tages kam die Gruppe jeweils nochmal kurz zusammen und machte eine Traktandenliste für das nächste Mal.

Das Projektteam hatte die Entscheidungsgewalt darüber was im Garten gemacht wurde, z.B welche Pflanzen gepflanzt wurden, und wie der Garten aussehen sollte. Das Projektteam erstellte einen Zeitplan, wann welche Pflanzen gepflanzt wurden. Die Gruppe und die Projektleiterin kommunizierte ausserhalb der Umsetzungstage über WhatsApp. Die Gruppe organisierte sich selbst in der Pflege des Gartens. Termine für die Treffen wurden von der Projektleitung vorgeschlagen über das Tool Doodle.

Mit der Leitung des Treibhauses hatte die Projektleitung einen wöchentlichen Austausch, bei dem über den aktuellen Projektstand informiert wurde. Das Betriebsteam vom Treibhaus war auch an Kochabenden mit der Projektgruppe dabei oder halfen gelegentlich mit im Garten. Ein monatlicher Austausch fand mit dem Praxisausbildner statt, in diesem Setting wurden Erfolge, aber auch Schwierigkeiten und Herausforderungen des Projekts besprochen. Treibhausaktivistinnen und Aktivisten die nicht im Projektteam waren, wurden via Instagram und Facebook informiert. Es konnten auch jederzeit neue Mitglieder in das Urban Gardening Team aufgenommen werden. So kam es das nach dem Projektstart noch neue Mitglieder dazukamen.

Das Netzwerk Neubad und die Stadtgärtnerei diente dem Projekt als Anlaufstelle für Fragen rund um den Gemüseanbau.

7.2. Vorbereitung für die Umsetzung

Noch bevor die Projektgruppe definitiv gegründet war, traf sich die Projektleiterin noch einmal mit den zwei Aktivistinnen die ursprünglich die Idee des Urban Gardeningprojekts vorgeschlagen hatten. Sie sollten dann später in der Gruppe die Leiterinnen werden. Sie hatten bereits Workshops im Neugarten des Neubads besucht und brachten deshalb ein Grundwissen mit. Zu dritt fand dann Anfang März ein Treffen mit C. Schoch der Stadtgärtnerei statt, zur Abklärung was die Voraussetzungen für einen Gemüsegarten waren. Aufgrund der Bodenbeschaffenheit, wurde uns empfohlen die Pflanzen in Töpfen und Kisten anzupflanzen. Die zwei Initiantinnen nutzen das Gespräch mit C. Schoch um Fragen zu klären und wichtige Tipps und Tricks zum Gartenanbau zu erhalten. Im anschließenden Gespräch mit der Projektleitung wurde dann beschlossen alle Interessierten die sich für das Projekt gemeldet hatten zu treffen und gemeinsam die Wiese für den Garten aufzuräumen.

7.3. Überblick Organisation

Das Projekt urban Gardening kann in zwei Teilen aufgeteilt werden. Die **Umsetzungstage**, bei denen wenn möglich die ganze Gruppe anwesende war, und die **Pflege und Ernte** des Gartens, die zwischen den Umsetzungstagen stattgefunden hatten, die von der Projektgruppe selbstständig und nach Bedarf organisiert wurde. Es kam auch vor, dass sich die Projektleiterin nur mit ein bis zwei Mitgliedern aus der Projektgruppe traf um Einkäufe zu machen, oder kleine Arbeiten im Garten zu erledigen.

Die Umsetzungstage sahen jeweils, dass sich die Gruppe zuerst zusammensetzte um zu besprechen, was an diesem Tag getan werden musste und nach getaner Arbeit setzte sich die Gruppe nochmals zusammen und die nächsten Schritte fürs nächste Mal zu besprechen.

Von Seiten des Projektteams wurde ein Logbuch geführt, darin wurden Aufgaben, Ziele, Erfolge, Erkenntnisse etc. festgehalten und ein Zeitplan erstellt. Wichtige Termine wurden im WhatsApp Chat mitgeteilt, damit jeweils auch alle Bescheid wussten.

Das Medium WhatsApp wurde gewählt, weil es die Kommunikation untereinander vereinfachte. Der WhatsApp Chat ermöglichte es Informationen, als auch Erfolge zu jeder Zeit miteinander zu teilen. Mittel Emojis wie zum Beispiel das Symbol „ der Daumen“ war es möglich die Gruppe mittels WhatsApp über Entscheidungen, Termine, oder Anschaffungen abstimmen zu lassen.

Tag 1 Aufräumen

Am 24. März traf sich zum ersten Mal die Projektgruppe im Garten, das Projekt wurde vorgestellt und der Garten geräumt und bereits vorhandenes Material zusammengesucht. Am ersten Tag waren acht Personen da, im Alter zwischen 16 und 21 Jahren. Als zukünftiges Kommunikationsmittel wurde eine WhatsApp Gruppe gegründet. Die beiden jüngsten Teilnehmerinnen verliessen kurze Zeit später die Gruppe, wieder da sie bemerkten, dass sie doch nicht genug Zeitressourcen hatten für das Projekt. Die Gruppe veränderte sich bis im Sommer noch einige Male, bis sich schliesslich eine Kerngruppe von sechs Personen gebildet hatte. Die drei die auf dem Bild zusehen sind, waren aber von Anfang an dabei, und nannten sich das Urban Gardening OK.



Bis zum nächsten Umsetzungstag, kümmerte sich die Projektleitung darum, dass in der Zwischenzeit die Kisten und Erde von der Stadtgärtnerei geliefert wurden. Innerhalb der Gruppe wurde eine Einkaufsliste erstellt. Die Gruppe sollte sich ausserdem einen Namen für das Urban Gardening Projekt ausdenken.

Tag 2 Vorbereitung Pflanzung

Am zweiten Tag, wurde der Garten so hergerichtet, damit dieser beim nächsten Mal bepflanzt werden konnte. Das Projektteam zeichnete einen Plan vom Garten und bezeichnete, wo, was gepflanzt werden soll. Unterdessen hatte die Projektleitung mit dem OK Team einen Anzuchtworkshop im Neubad besucht. Der ursprünglich erstellte Zeitplan musste immer wieder angepasst werden, zum einen, weil es nicht einfach war, Daten zu finden, an denen alle kommen konnten und das Wetter und die unterschiedlichen Temperaturen im April beeinflusste die Planung ebenfalls.



Tag 3 1. Pflanzung

Das Projektteam hatte sich dafür entschieden nur ein Teil der Gemüsesorten mit Setzlingen anzupflanzen, und die übrigen Sorten mit Samen anzupflanzen. Aufgrund des kalten Wetters waren die keimenden Pflanzen erst mal in der Werkstatt vom Treibhaus zwischengelagert worden. Unkomplizierte Pflanzensorten konnten direkt eingepflanzt werden, sobald es warm genug war. Mitte April wurden dann die ersten Pflanzen im Garten angepflanzt.



Die Projektleiterin stellte fest, dass sie nicht den Anspruch haben konnte, dass immer alle Mitglieder des Projektteams bei den Treffen dabei sind. Die junge Zielgruppe hatten neben der Arbeit, Studium auch noch andere Verpflichtungen. Umso wichtiger war es, immer alle über die WhatsApp Gruppe über die Vorgänge des Projektes zu informieren, damit sie auch auf diese Art teilnehmen konnten.

Tag 4 und 5 Setzlinge pflanzen

Im Mai und Juni folgten zwei weitere Pflanzungsstage. Die Gruppe war inzwischen regelmässig im Garten anzutreffen. Das warme Wetter begünstigte das Wachstum der Pflanzen und das Projektteam hatte Freude daran die Pflanzen wachsen zu sehen. Obwohl die Lage hinter dem Haus nicht ideal war, gab es nur wenige Misserfolge im Garten. Inzwischen hatte es sich die Gruppe im Garten eingerichtet, mit Liegestühlen und Sonnenschirmen. Das Projekt hatte nun den Namen „Botanic“, dies aus dem Grund, da alle begeistert von der Idee waren zusätzlich in einem Boot Gemüse anzupflanzen. Allerdings musste sich dieses Boot erst mal finden. Erst später im August ersteigerte dann die Projektleiterin ein altes Segelboot. Das Boot wird aber erst im nächsten Erntejahr zum Einsatz kommen.



Tag 6 Grillabend

Im Konzept hatte die Projektleiterin ursprünglich geplant Gartenfest und ein Erntedankfest zu organisieren mit der Zielgruppe. Im Verlauf des Frühlings hatte aber die Gruppe mehr Interesse daran, sich im kleinen Rahmen zu treffen und einen gemütlichen Abend im Garten zu verbringen. (siehe Bild) Zu dem musste die Gruppe feststellen, dass die meisten Gemüsesorten mitten in den Sommerferien reif sein würden, und es schwierig werden würde etwas Grösseres zu planen, da viele in den Ferien sein würden. Der Garten wurde inzwischen vom Projektteam auch privat genützt. Da die Gruppe einen Schlüssel hatte zum Garten, hatten sie jederzeit Zugang zum Garten und konnten sich auch für gemütliche Abende im Freundeskreis treffen.



Tag 7 Kochabend

Schon im Juni konnte bereits das erste Gemüse geerntet werden, daraus entstand ein Kochabend mit dem ganzen Projektteam und mehreren Personen aus dem Treibhausteam. Zubereitet wurde das Essen gemeinsam und zum Kochen konnte die Küche des Kulturhauses genützt werden.

In den Monaten Juli und August wurde die Koordination von gemeinsamen Treffen schwierig, da immer jemand gerade in den Ferien war. Die Pflege des Gartens wurde über die Sommermonate auch vernachlässigt, und musste für eine Zeitlang von einem Zivildienstleistenden übernommen werden. Im August endete zudem das Praktikum der Projektleiterin und die Hälfte des Projektteams fing im Herbst ein Studium an, was die Planung eines Abschlussabends schwierig machte.

Tag 8 Abschlussabend

Erst Anfang November fand sich ein Termin um einen Abschlussabend zu machen. An diesem Abend wurden die letzten reifen Gemüse aus dem Garten geerntet und damit gekocht. Krankheitsbedingt konnten aber nicht alle des Projektteams an den Abschlussabend kommen. Der Abend war auch dazu da einen Rückblick zu machen über die letzten Monate und innerhalb der Gruppe zu besprechen wie die Zukunft des Projektes aussehen sollte. Für die Projektleiterin war dieser Abend wichtig um sich Feedbacks der Gruppe einzuholen.

7.4. Projektabschluss

Am Abschlussabend des Urban Gardeningprojekts, war zugleich auch für die Evaluation des Projektes da. Auf Flipcharts hatte die Projektleiterin folgende Fragen vorbereitet:

1. Was wünscht ihr euch für die Zukunft des Urban Gardening?

2. Erfolge/Positives/ War war gut?

3. Was lief nicht so gut? Was hat gefehlt?

4. Sonstige Bemerkungen:

Der Projektleitung ging es bei dieser Evaluation darum, dass die Projektgruppe auch die Arbeit der Leitung bewerten kann, um herauszufinden, wie viel Führung und Unterstützung die Gruppe brauchte, oder gebraucht hätte. Es wurden auch Lösungsvorschläge von Seite der Gruppe gebracht zu Punkten, die nicht optimal gelaufen waren. Da nicht alle am Abend anwesend waren, wurden die Fragen auch an den Rest der Gruppe per E-Mail geschickt um die Meinungen aller Beteiligten zusammenfassen zu können. Von den Aussagen der Evaluation erhoffte sich die Projektleiterin ein Bild machen zu können, was die Projektgruppe braucht um auch ein weiteres Jahr, das Projekt weiterzuführen. Von der Gruppe kamen am Abend sehr gute Inputs zusammen wie die Zusammenarbeit in Zukunft verbessert werden könnte. (im Anhang)

8. Evaluation des Projektes

8.1. Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit im Projektteam lief mehrheitlich gut. Von der Seite des Auftraggebers wurde freie Hand gelassen. Dies hatte den Vorteil, dass die finanziellen Ressourcen kein Problem darstellten, aber auch den Nachteil, dass sich die Projektleiterin teilweise etwas alleine gelassen gefühlt hatte bei der Umsetzung. Hier wäre mehr Support gerne gesehen worden. Schwierig war daher auch, dass nur die Projektleiterin wirklich über das Projekt Bescheid wusste. Für die Nachhaltigkeit des Projekts wäre es sinnvoll gewesen, dass Personen aus dem Betriebsteam mehr im Projekt involviert gewesen wären, da ja das Praktikum der Projektleiterin nach einem Jahr endet, das Projekt aber weiterhin bestehen sollte.

Die Projektleiterin versuchte dem Projektteam möglichst auf niederschwellige Art zu begegnen und nicht zu sehr als Leiterin wahrgenommen zu werden, dies mit dem Ziel, das die Gruppe auch möglichst viel Selbstverantwortung übernimmt. Das Projektteam des Urban Gardening, bestand hauptsächlich aus Personen, die es gewohnt sind sich zu engagieren, ihren Meinungen einzubringen und es gewohnt waren Verantwortung zu übernehmen. Fast alle der Projektgruppe sind Mitglieder der jungen Grünen der Stadt Luzern oder hatten schon Freiwilligeneinsätze in Flüchtlingscamps etc. geleistet. Sie bewegen sich in grossen Netzwerken und sind Mitglieder in diversen Vereinen und Organisationen. Allgemein zeigt sich dieses Bild bei sehr vielen Aktivistinnen und Aktivisten im Treibhaus, nicht zuletzt da das Treibhaus dieses Rollenbild ausstrahlt und dieses Kulturverständnis vertritt. Die Gruppe war es demnach gewohnt im Team zu arbeiten und brachte schon sehr viel Eigeninitiative in dieses Projekt mit. Aufgrund dieser Voraussetzungen, war Kontrolle und Führung seitens der Projektleitung nur punktuell notwendig.

Wie aber im Nachhinein klar wurde können Strukturen manchmal auch zu offen sein und im Gegenteil bewirken, dass niemand mehr sich verantwortlich fühlt. Von der Zielgruppe kam schlussendlich die Rückmeldung, dass sie es zwar geschätzt hätten nicht gezwungen zu werden, aber auf der anderen Seite auch schade gefunden hätten, das im zweiten Halbjahr nicht mehr regelmässig Treffen zustande gekommen waren.

Die Zusammenarbeit Innerhalb der Projektgruppe war fast immer harmonisch. Lediglich der Wechsel der Teilnehmenden war eine Herausforderung. Es war zwar positiv, dass jederzeit neue Personen zur Gruppe hinzukommen konnte, aber gleichzeitig festigte sich so erst nach ein paar Monaten eine definitive Projektgruppe.

8.2 Rolle der Projektleiterin

Die Position der soziokulturellen Animatorin/ der Projektleiterin spielte in der Projektstruktur eine wichtige Rolle. Gemäss Gabi Hangartner (2013) gibt es vier verschiedene Interventionspositionen in der soziokulturellen Animation (S.299).

Die **Animationsposition** hat den Zweck, die Zielgruppe zu aktivieren und miteinzubeziehen.

Grundsätzlich brachte die Gruppe sehr viel Motivation mit ins Projekt, und die Gruppe musste nicht erst dazu animiert werden sich für das Projekt zu engagieren, aber es war die Aufgabe der Projektleiterin Raum für alle Meinungen der Gruppe zu schaffen und Gefässe dafür zu bieten, in denen alle einen Zugang fanden. In der Animationsposition musste sich die Projektleiterin sogar eher zurücknehmen um nicht zu viel von der Projektgruppe zu erwarten, da spezifisch die zeitlichen Ressourcen innerhalb des Teams unterschiedlich waren.

Die **Organisationsposition** hat den Zweck, die Aktion bzw. Produktion zu planen und durchzuführen.

Diese Position konnte seitens der Projektleiterin in den ersten Monaten voll und ganz ausgefüllt werden. Die Umsetzungstage konnten in Zusammenarbeit mit der Projektgruppe – geplant, unterstützt und durchgeführt werden. In den Sommermonaten allerdings gelang es der Projektleiterin nicht diese Struktur aufrecht zu erhalten. Es hätte sich hier angeboten die Planung für die Sommerferien besser vorzubereiten.

Die **Konzeptposition** hat zum Zweck, das Projekt zu konzipieren, vorgängig zu erforschen und sich zu erkunden.

Auch diese Position konnte seitens der Projektleiterin erfüllt werden. Er wurde eine Situationsanalyse gemacht, Erkundungen eingeholt und schlussendlich ein Konzept für das Projekt entworfen. Teile des Konzepts mussten aber in der Umsetzung überdacht werden. Die Projektleiterin stellte fest, dass ihre eigenen Vorstellungen vom Projekt zum Teil zu stark ins Konzept eingeflossen waren, und diese dann den tatsächlichen Bedürfnissen der Zielgruppe im Nachhinein angepasst wurde (mehr dazu im Kapitel 12).

Die **Vermittlungsposition** hat zum Zweck, Probleme zu thematisieren und in Konfliktsituationen zu übersetzen bzw. Konflikte zu lösen.

Wirkliche Konflikte gab es innerhalb der Gruppe nicht, da die Gruppe auch untereinander befreundet waren, lösten sich Unstimmigkeiten in der Regel von alleine. Die einzige Schwierigkeit bestand darin, dass sich am Anfang Personen in der Projektgruppe befanden, die eigentlich gar keine Zeit hatten für das Projekt, diese führte anfangs zu Unmut bei den anderen Mitgliedern. Als die Projektleiterin aber die betroffenen Mitglieder auf das Problem ansprach, konnten diese Unstimmigkeiten gelöst werden. Die Projektleiterin hat deshalb in der Vermittlungsposition mehr die Aufgabe im Sinne des Interessensausgleich innerhalb der Gruppe übernommen.

8.2. Evaluation der Ziele

Im folgenden Abschnitt werden die Projektziele aus dem Projektkonzept, auf ihre Erreichung hin überprüft.

Fernziel: Jugendliche und junge Erwachsene können den Aussenraum des Kulturhauses nutzen und selbstbestimmt verwalten

Das Fernziel wurde teilweise erreicht. Das Projektteam hat während des ganzen Jahres Zugang zum Garten und hat diesen auch genutzt. Der Raum stand Ihnen zur Verfügung, nicht nur für den Gemüsegarten selbst, sondern auch als Platz für Geburtstage, Grillfeste etc. Da das Projektteam einen Schlüssel zum Garten hatte, war der Zugang auch ausserhalb der Öffnungszeiten des Hauses möglich. Das selbstbestimmte Verwalten des Gartens war je nach Jahreszeit unterschiedlich, Im Frühling war die Projektgruppe oft vor Ort, und hat sich regelmässig um die Pflege der Pflanzen gekümmert, in den Sommerferien aber wurde der Garten vernachlässigt, sodass die Verantwortung der Wässerung für eine gewisse Zeit dem Zivildienstleistenden abgegeben wurde. Auch musste mehr Male von der Projektleitung selbst darauf aufmerksam gemacht werden, dass der Garten mehr Pflege braucht. Aufgrund des unterschiedlichen Engagements und Verbindlichkeit der Gruppe, ist einzuschätzen das eine selbstbestimmte Verwaltung, ohne das Eingreifen der Projektleitung nicht funktioniert hätte.

Hauptziel: Jugendliche und junge Erwachsene beteiligen sich partizipativ am Projekt und identifizieren sich mit dem Projekt und können sich den Raum aneignen.

Trotzdem, dass das Engagement für das Projekt nicht immer gleich vorhanden war je nach Jahreszeit, hat sich das Projektteam aktiv an Diskussionen, Ideen und Weiterentwicklungen für das Projekt beteiligt. Die Freude und Stolz der Gruppe bei der Pflanzung und Ernte motivierte dazu neues auszuprobieren. Der Garten wurden vom Projektteam auch privat genutzt, das sie sich gerne im Garten aufhielten. Innerhalb der Gruppe gab es Personen, die sich oft auch alleine oder zu zweit an Wochenenden oder Abenden im Garten betätigt haben, andere hingegen, waren vor allem an den geplanten Umsetzungstagen vor Ort und haben mitgeholfen. Das Hauptziel kann somit als erreicht eingestuft werden.

Wirkungsziel 1: Aktivistinnen und Aktivisten haben die Möglichkeit beim Projekt mitzumachen und es nach ihren Bedürfnissen mitgestalten

Dieses Ziel wurde erreicht. Ideen und Wünsche der Projektgruppe sind in die Umsetzung eingeflossen. Entscheidungen innerhalb der Umsetzung des Projekts wurden immer gemeinsam getroffen. Bei der Gestaltung des Gartens hatte die Gruppe freie Hand, wie sie den Garten einrichten wollten. Die Zielgruppe organisierte sich selber und sprach sich untereinander ab, wer welche Aufgaben übernehmen sollte.

Wirkungsziel 2: Das Projekt bietet Zielgruppen innerhalb und ausserhalb vom Treibhaus Zugang sich aktiv am Projekt zu beteiligen.

Dieses Ziel konnte nicht erreicht werden, die Mitglieder aus dem Projektteam waren zum grössten Teil, Aktivistinnen und Aktivisten die schon im Treibhaus aktiv waren. Damit Personen ausserhalb des Treibhauses Zugang zum Projekt gefunden hätten, hätten im Vorfeld mehr Abklärungen stattfinden müssen. Die Adressaten und Adressatinnen hätten separat informiert werden müssen. Die Planung wie diese Zielgruppe hätte involviert werden können, war von der Projektleiterin her zu schwammig gewesen, was sehr wahrscheinlich zu einem Misserfolg und Enttäuschungen geführt hätte.

Wirkungsziel 3: Das Projektteam identifiziert sich mit dem Projekt.

Die meisten Personen im Projektteam arbeiten entweder im Treibhaus oder sind in einer Veranstaltungsgruppe, trotzdem identifizieren sie sich mehr damit ein Teil des Urban Gardening Teams zu sein. Daraus lässt sich schliessen, dass sich das Projektteam sich definitiv mit dem Projekt identifiziert. In Gesprächen, nennen sie den Garten „**ihren Garten**“, sie erzählen ihren Freuden von „**ihren Gemüsegarten**“ und sind stolz darauf, was sie im letzten Jahr geleistet haben. Auch zu sagen ist, dass die Identifikation bei den Frauen im Team stärker ist als bei den Männern.

Leistungsziel 1: Es hat sich ein Projektteam gefunden, dass für die Umsetzung verantwortlich ist.

Das das Interesse schon bei der Zielgruppe vorhanden gewesen war, hat sich innerhalb kürzester Zeit ein Projektteam gebildet. Allerdings hat sich das Team in den ersten paar Wochen immer wieder verändert. Nun besteht das Projektteam aber nur noch aus Personen die wirklich für das Projekt brennen und es auch nächstes Jahr weiterführen möchten.

Leistungsziel 2: Es beteiligen sich fünf bis zehn Personen am Projekt.

Das Projektteam bestand schlussendlich aus sechs Personen, vier Frauen, zwei Männer.

Leistungsziel 3: Das Projektteam führt das Urban Gardening im nächsten Jahr weiter.

Das Urban Gardening Team wird das Projekt auch im nächsten Jahr wieder weiterführen mit Unterstützung aus dem Betriebsteam. Am 24. Februar wird sich die Gruppe zum ersten Mal im neuen Jahr treffen um die nächste Saison zu planen.

8.3. Evaluation der Zielgruppen

Die primäre und tertiäre Zielgruppe konnte in das Projekt involviert werden. Das Urban Gardening Projekt steht alle Aktivistinnen und Aktivisten offen. Die tertiäre Zielgruppe wurde über Instagram und den hausinternen Newsletter regelmässig über das Projekt informiert. Barmitarbeiterinnen und Barmitarbeiter konnten Kräuter aus dem Garten für Cocktails und Tees verwenden. Auch am alljährlichen Treibhauseffektfestival, wurde der Garten in das Programm integriert.

Die sekundäre Zielgruppe, also Personen die das Treibhaus noch nicht kennen, in das Projekt zu integrieren war nicht erfolgreich. Zwar fanden sind zwei Personen, die bisher nur als Gast im Treibhaus gewesen sind, jedoch ist eine Person wieder aus der Projektgruppe ausgestiegen, da sie zu wenig Zeit hatte für das Projekt. Die Zielgruppe, Personen mit Migrations- oder Fluchthintergrund für das Projekt zu gewinnen, ist aber misslungen. Zwar interessierte sich eine Mitarbeiterin für das Durchgangszentrum für Asylsuchende für eine Zusammenarbeit mit dem Treibhaus, aber für das Urban Gardeningprojekt fanden sich keine Interessierten. Um diese Zielgruppe anzusprechen hätte im Vorfeld mehr Abklärungen von Seite der Projektleitung passieren müssen, was diese Zielgruppe gebrauchte hätte, um sich für ein Gartenprojekt zu begeistern. Hier wäre eine ausführliche Situation und Bedarfsanalyse dringend notwendig gewesen.

Die Miteinbeziehung einer bisher nicht erreichten Zielgruppe, hätte klarere Projektstrukturen vorausgesetzt, regelmässige Treffen und andere Kommunikationswege erfordert. Im Nachhinein muss sich aber die Projektleiterin auch eingestehen, dass hier wohl auch die nötige Erfahrung gefehlt hätte um eine solche Zusammenarbeit sinnvoll aufzugleisen.

8.4. SEPO-Methode

Das gesamte Projekt wurde am Ende mittels SEPO Methode nach Hanspeter Hongler und Alex Willener (1997) ausgewertet:

<p>Erfolge</p> <ul style="list-style-type: none">• Eine Projektgruppe hat sich schnell gefunden für das Projekt• Es konnte viel Gemüse geerntet werden• Das Projektteam war sehr motiviert und hatte Freude an der Arbeit im Garten• Der Garten wurde vom Projektteam auch privat genutzt• Der Umgang in der Gruppe war harmonisch und freundschaftlich• Die Gruppe brachte aktiv ihre Meinungen und Ideen ein.• Die Umgestaltung des Gartens gab positive Feedbacks von Aussen.• Personen, die noch nie zuvor gegärtnert haben bekamen Freude am Pflanzen• Im Projektteam wurden Freundschaften geschlossen• Das Urban Gardening Projekt ist nun ein fester Bestandteil des Treibhaus Luzern.	<p>Chancen</p> <ul style="list-style-type: none">• Da das Projekt vom Treibhaus weitergeführt wird, können weitere Jahre Erfahrungen gesammelt werden• Aus den Fehlern und Misserfolgen konnte gelernt werden• Das Projekt bietet die Möglichkeit, das jederzeit Personen spontan mitmachen konnten.• Die Wiese hinter dem Treibhaus wurde genutzt und aufgewertet.• In anderen Programmgruppen im Treibhaus waren immer mehr Männer, in diesem Fall waren mehr Frauen am Projekt beteiligt
<p>Misserfolge</p> <ul style="list-style-type: none">• Das Projekt hat an Struktur und Planung verloren, ab dem Zeitpunkt wo die Projektleiterin nicht mehr im Treibhaus gearbeitet hat.• Die Anwesenheit des Projektteams hat über die Sommerferien stark abgenommen.• Was geplant und angedacht worden war, unterschied sich stark von der tatsächlichen Umsetzung.• Das Logbuch wurde nur zu Beginn regelmässig geführt.• Der Wissenstransfer ging teils verloren, das selten die ganze Gruppe an den Tagen anwesend war.	<p>Hindernisse</p> <ul style="list-style-type: none">• Die zeitlichen Ressourcen der Projektgruppe waren sehr unterschiedlich• Ein Garten braucht sehr viel Pflege und Aufmerksamkeit über einen langen Zeitraum• Es waren wenig Fachpersonen bei der Umsetzung hinzugezogen worden.• Zu offene Strukturen führten manchmal dazu, dass sich niemand verantwortlich fühlte. (Sommerferien)

Grundsätzlich kann evaluiert werden, dass das Projekt im Gesamten betrachtet erfolgreich war. Die Vorstellungen der Projektgruppe konnten umgesetzt werden. Jedoch gab es Potenziale die nicht ganz ausgeschöpft wurden. Wenn zum Beispiel regelmässige Treffen mit der Zielgruppe möglich gewesen wären, hätte dies Gruppe in der Umsetzung noch weitergebracht. Anfänglich war die Verbindlichkeit und Zuverlässigkeit der Gruppe sehr hoch, sie nahm aber stetig ab gegen Ende des Projekts. Hier hätte die Projektleitung die Struktur der Treffen verändern müssen, um die Gruppe zusammenzuhalten.

9. Partizipation

9.1. Partizipationsstufen

Partizipation beginnt nicht erst mit der Mitentscheidung Maria Lüthringhaus (2000) arbeitet mit einfachen und hilfreichen Schema, das vier Partizipationsstufen unterscheidet. In einem konkreten Projekt ist zu überlegen, welche Gruppen auf welcher Stufe beteiligt sind.

Die Gruppe die sich im Rahmen des Projektes zusammengefunden hatte, bestand aus jungen Erwachsenen, die es gewohnt waren sich zu beteiligen. Die meisten engagierten sich bereits in Programmgruppen im Treibhaus, oder sind Mitglieder der Partei der jungen Grünen der Stadt Luzern. Für sie war es also nichts Neues mitentscheiden zu können und für ihre Meinungen und Ideen einzustehen und Verantwortung zu übernehmen.

Information: Die Projektgruppe konnten mittels WhatsApp über den Projektstand informiert werden, die Gruppe hatte so die Möglichkeit mitzubestimmen, auch ausserhalb der Treffen im Garten. Alle Mitglieder der Gruppe konnten selber entscheiden wie sie sich am Projekt beteiligten wollten.

Mitwirkung: Durch die offene und direkte Kommunikation zwischen Projektleitung und der Gruppe, war es der Projektgruppe möglich ihre eigenen Ressourcen, zum Beispiel bereits vorhandenes Wissen über Gemüseanbau einzubringen. Die Arbeit im Garten wurde hauptsächlich von der Projektgruppe selber ausgeführt und geplant. Sie zeichneten Pläne, fertigten einen Zeitplan an und gestalteten den ihnen zur Verfügung gestellten raum selbstständig.

Mitentscheid: Der Projektgruppe wurde immer wieder kommuniziert, dass der Raum, spricht der Garten ihnen gehört und sie ihn selber so gestalten konnten wie es Ihnen gefiel. Auch bei der Auswahl der Pflanzen und Werkzeuge durften alle aus der Gruppe mitentscheiden. Jede und jeder innerhalb der Gruppe konnte sich Pflanzenarten aussuchen, die er oder sie pflanzen wollte. Mittel Doodle war es der Gruppe möglich zwischen Daten auswählen, wann sie Zeit hatten. Grössere Veränderungen oder Entscheidungen wurden gemeinsam getroffen.

Selbstorganisation: Da die Projektgruppe jederzeit mit einem Schlüssel Zugang hatte, konnten sie sich selbstständig um den Garten, und die Pflege der Pflanzen kümmern. Manchmal einzeln oder auch zu zweit oder zu dritte traf sich die Gruppe an Wochenenden oder Abenden. Waren Gemüsesorten bereit zu Ernte, wurde die über WhatsApp kommuniziert, damit alle sich ihren Anteil ergattern konnten. Lediglich die Organisation der Treffen wurde zum grössten Teil von der Projektleitung koordiniert. Über die Sommermonate hinweg funktionierte die Organisation der Pflege des Gartens leider nicht mehr reibungslos, da viele gleichzeitig in den Ferien waren.

Zusammengefasst hat sich das Projektteam auf allen Partizipationsstufen beteiligt. Einzig auf der Stufe vier, Selbstorganisation, brauchte die Gruppe noch Unterstützung und wünscht sich diese auch bei der nächsten Saison.

10. Projektabrechnung

Projektleitung	Aufwand in h	Stundenansatz	Kosten
Projektskizze	25	14.00 CHF	350 CHF
Situationsanalyse	50	14.00 CHF	700 CHF
Konzept	40	14.00 CHF	560 CHF
Sitzungen Projektteam	20	14.00 CHF	280 CHF
Workshops Neubad	5	14.00 CHF	70 CHF
Durchführung	80	14.00 CHF	1120 CHF
Evaluation	30	14.00 CHF	420 CHF
Projektbericht	50	14.00 CHF	700 CHF
Kochabende	12	14.00 CHF	168 CHF
Werbung	6	14.00 CHF	84 CHF
Sitzung Mentor	6	14.00 CHF	84 CHF
Sitzung Leitung Treibhaus	20	14.00 CHF	280 CHF
Sitzung Stadtgärtnerei	4	14.00 CHF	56 CHF
Einkauf	12	14.00 CHF	140 CHF
Total	360	14.00 CHF	5040 CHF

Material	Kosten	budgetiert
Werkzeug/Samen	240 CHF	
Rasenmäher	249 CHF	
Erde &Kisten Stadtgärtnerei	250 CHF	
Pflanzensetzlinge	65 CHF	
Liegestühle	180 CHF	
Entsorgung	200 CHF	
Verpflegung Sitzungen	160 CHF	
Kochabende	200 CHF	
Fahrkosten Mobility	90 CHF	
Total	1634 CHF	5000 CHF

Gesamtkosten Urban Gardening

6716 CHF

Die Kosten fielen geringer aus als vorgesehen. Ursprünglich stand ein Budget von 5000.- für Material zur Verfügung. Da im Treibhaus aber schon vieles an Werkzeug, Töpfen etc. vorhanden war, mussten diese nicht angeschafft werden. Die Stadtgärtnerei als auch das Neubad kamen dem Projekt mit den Preisen ehr entgegen, wodurch ebenfalls eingespart werden konnte. An anderen Orten hätte es sich gelohnt mehr zu investieren, z.B beim Kauf eines Rasenmähers, da die Leistung des Mähers nicht zufriedenstellend war.

11. Nachhaltigkeit

Nach Willener (2013) haben Integrale Projekte haben den Anspruch, nachhaltig zu wirken. Ein Projekt kann aber letztlich nur dann als erfolgreich betrachtet werden, wenn seine Wirkung anhält. In diesem Fall empfiehlt es mit der Gruppe die Modalitäten des Übergangs zu klären: Zum Beispiel anhand der Frage; fühlt sich die Gruppe in der Lage, selbstorganisiert zu arbeiten, oder ist eine professionelle Begleitung erwünscht? Oder welches Wissen oder welche Materialien, Dokumentationen übergeben werden müssen (S.215).

Das mit dem Urban Gardening Projekt ein Projekt entstanden ist, welches sich zu einem festen Bestandteil des Jugendkulturhaus Treibhaus etabliert hat, sind beste Voraussetzungen um das Projekt längerfristig weiter zu führen. Allerdings waren die Voraussetzungen für die Übergabe nicht optimal, da wie schon im Kapitel Zusammenarbeit und Rollen erwähnt, die Projektleitende allein für das Projekt verantwortlich war. Beim Abschlussabend fragte die Projektleiterin, ob sich die Gruppe schon bereit fühle das Projekt selbstständig weiter zu führen oder sich noch Unterstützung wünschten. Die Projektgruppe wünschte sich noch einmal begleitet zu werden, da sie es sich noch nicht zutrauten die Treffen zu organisieren. Sie wünschten sich weiterhin jemanden der ihnen bei der nächsten Saison unterstützend bei der Umsetzung hilft, auch deshalb, weil sie es schade fanden, das im zweiten Halbjahr die Pflege des Gartens vernachlässigt worden war. Schön wäre es aus ihrer Sicht auch, für das nächste Jahr noch mehr Mitglieder zu finden, um die Pflege des Gartens besser untereinander aufzuteilen.

Ende des Jahres 2017, wurde dann entschieden, dass die neue Chefin des Treibhaus das Urban Gardening Projekt übernehmen würde. Die Projektleiterin organisierte deshalb ein Treffen zur Übergabe, dabei wurden die Erkenntnisse und Erfahrungen der Zielgruppe und der Projektleitung zum vergangenen Jahr zusammengefasst, damit das Projekt im neuen Jahr neu starten konnte. Längerfristig gesehen machte es Sinn, das Projekt einer Person zu übergeben, die länger als ein Jahr im Treibhaus arbeiten wird, damit sich das Projekt über längerfristige Zeit weiterentwickeln kann. Des Weiteren hat der neue Koch im Treibhaus, auch Pläne den Gemüsegarten für die Küche zu nützen. Diese Pläne setzten voraus, dass die Pflege des Gartens über das ganze Jahr hinweg funktionieren muss, was der Projektgruppe einen zusätzlichen Ansporn geben wird für die nächste Gemüsesaison. Nicht zuletzt konnte die Projektgruppe im letzten Jahr sehr viele Erfolge erzielen im Gemüseanbau, und hielten sich gerne im Garten auf, was beste Voraussetzungen und Motivation bieten um in die neue Saison zu starten.

12. Erkenntnisse und Schlussfolgerungen

Für die Projektleiterin war die Begleitung dieses Projektes eine lehrreiche Erfahrung. Als grösste Herausforderungen erachtete sie die eigene Rolle und Funktion in einer Projektgruppe zu finden, diese aber je nach Bedarf anzupassen oder zu verändern. Im Rückblick auf das Konzept musste sie immer wieder feststellen, dass eine Soziokulturelle Animatorin im Vorfeld zwar planen, konzipieren und animieren kann, aber stets darauf vorbereitet sein muss, dass die Umsetzung trotzdem einen anderen Lauf nimmt. Im Konzept waren die eigenen Vorstellungen der Projektleiterin stark eingeflossen, als dann das Projekt anging, stellte sie schnell fest, dass sie hier ihre Erwartungen zu hoch angesetzt hatte. Für ein weiteres Projekt würde sie sich vornehmen öfters Zwischenevaluationen zu machen mit der Gruppe.

Was in der Planung des Projekts zu wenig einbezogen wurde, war, dass die Zielgruppe selbst auch nur beschränkt Zeit zur Verfügung hatte. Schwierige Projektphasen wie zum Beispiel die Sommerferien, waren eine Herausforderung. Auf der einen Seite wollte die Projektleiterin die Gruppe nicht zwingen aber der anderen Seite sah sie es aber auch als ihre Aufgabe, die Gruppe auch im Sommer für das Projekt zu motivieren. Das das Projekt über die Praktikumszeit hinaus stattfand, war nicht optimal. Auch von Seite der Projektleiterin war es schwierig sich nach der Praktikumszeit mit gleichen Einsatz für das Projekt einzusetzen.

Trotz einigen Herausforderungen und Hindernissen, war das Projekt erfolgreich und hinterlässt viele schöne Erinnerungen an wunderbare Tage im Garten.

13. Dank

Spezieller Dank geht an Christoph Schoch, der mit seinem Fachwissen das Urban Gardening Projekt unterstützt hat. Ein weiterer Dank geht an das Team des Neugartens im Neubad, für den Austausch an Erfahrung und lehrreiche Workshops die zum Erfolg der Umsetzung beigetragen haben.

Das das Treibhaus einen Stück Land zu freien Verfügung stellt, war die Grundvoraussetzung für einen Gemüsegarten, ausserdem stand dem Projektteam ein grosszügiges Budget zur Verfügung, das Spielraum zum Experimentieren liess, Herzlichen Dank Treibhaus Luzern.

Ebensolchen Danke geht auch an Mentor Franco Bezzola und Praxisausbildner Roger Häfeli, die der Projektleitung mit wertvollen Hinweisen und Tipps zur Seite standen.

Den grössten Dank aber gebührt der Projektgruppe, die mit viel Freude, Elan und Tatkraft zum Erfolg des Projektes beigetragen haben, sie waren das Herzstück des Projektes.

14. Quellenverzeichnis

Deinet, Ulrich (1992) Das Konzept „Aneignung“ im Jugendhaus: *neue Impulse für die offene Kinder- und Jugendarbeit*. (S.88-91) Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.

Fuchs, Fabian (2015) *Konzept Treibhaus*. Konzept Jugendkulturhaus Luzern.

Hangartner, Gabi (2013) Ein Handlungsmodell für die Soziokulturelle Animation zur Orientierung für die Arbeit in der Zwischenposition. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion*. (S.299-320). Luzern: Interact.

Husi Gregor (2013) Die Soziokulturelle Animation aus der systemtheoretischen Sicht. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion*. (S.120). Luzern: Interact.

Hug, Anette (2013). Eine Praxis der alltäglichen Demokratie. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion*. (S.203-222). Luzern: Interact.

Lüthringhaus Maria (2000) Partizipationsstufen. In Alex Willener (Hrsg.), *Intergrale Projektmethodik, für Innovationen und Entwicklung in Quartier, Gemeinde und Stadt*. (S.64) Luzern: Interact.

Willener, Alex (2013) *Integrale Projektmethodik, für Innovationen und Entwicklung in Quartier, Gemeinde und Stadt*. (S.143) Luzern: Interact.

Willener, Alex (2013) Sicherung der nachhaltigen Wirkung. *Intergrale Projektmethodik, für Innovationen und Entwicklung in Quartier, Gemeinde und Stadt*. (S.215) Luzern:interact.

Hongler, Hanspeter; Willener Alex (1997). *Die Projektmethode in der soziokulturellen Animation*. Luzern: Verlag für Soziales und Kulturelles.

Impressionen Urban Gardening





Evaluation Urban- Gardening 5. November

Zukunft Urban Gardening

- Phillip der Koch möchte in Zukunft mit dem Urban Gardening zusammenarbeiten und Gemüse und Kräuter für die Küche anpflanzen
- nächstes Jahr Boot bepflanzen!
- Eine Begleitperson vom Treibhausteam wird als Unterstützung für das nächste Jahr gewünscht
- mehr Mitglieder finden fürs Projekt damit sich auch mehr Personen bei der Pflege beteiligen
- nächstes Jahr Dornen grossräumig entfernen.

Erfolge/Positives/ War war gut?

- viele Gemüsesorten sind gut geworden
- Kein Zwang zum Gärtnern
- Garten auch privat genutzt
- gemeinsames Kochen war cool
- feines Gemüse
- konnten selber mitbestimmen was anpflanzen

Was lief nicht so gut? Was hat gefehlt?

- Kommunikation Whats App, lieber Datumsvorschläge und mit Daumen darauf antworten als mit Doodle
- Pflege des Gartens am Anfang gut danach sehr nachgelassen
- Termine schneller festlegen sonst hat man inzwischen keine Zeit mehr
- Rasenmäher ist Kacke! Neuer anschaffen!
- Vorschlag fixe Daten abzumachen, z.B immer am 17. des Monats für die Treffen, damit es allen irgendwann passt.
- Wir haben uns wenig Wissen übers Gärtnern angeeignet (Buch auch nicht weitergeführt)

- häufiger Person miteinbeziehen die Erfahrung mitbringt

Ergänzungen Projektleiterin

- Die Treffen mit dem Urban- Gardening waren nur anfangs strukturiert, Abmachungen zwar aufgeschrieben aber wurden dann immer weniger eingehalten. Ich hätte mich konkreter dafür einsetzen müssen, dass wir uns an die Abmachungen halten.
- Wissenstransfer ist teils verloren gegangen.
- Ich bemerkte, dass ich zum Teil zu viel wollte von diesem Projekt, das meine Vorstellungen nicht unbedingt denen der Gruppe entsprachen. Z.B die Idee ein Erntefest zu feiern.
- Ich bin nicht sofort auf die passiven Mitglieder des Projektteams eingegangen, hätte ich sehr viel früher ansprechen sollen.
- Mein Vorschlag wäre es, nächstes Jahr noch mal frisch mit dem Gartenprojekt zu starten, zusätzlich Leute dazu zu begeistern und die Zusammenarbeit und Commitment für das Projekt besser aufzugleisen.
-